

Vom Anbeginn der Trutzmark

Und Lentemild ward Trutzhart zur Frau gegeben. Gemeinsam gründeten sie eine Sippe, wie Tios es ihnen aufgetragen hatte. Und sie lebten alle zusammen in der großen Halle Tibura, welche Trutzhart erbaut hatte, ein Abbild der goldenen Halle des Ruhmes, die jenseits des Faggen auf die Rückkehr der Altvorderen wartet.

Doch es sollte die Zeit kommen als Tios zu Trutzhart sprach: „Mein getreuer Reiter, mein Sohn und mein Burgschmied, Du hast nun eine große und stolze Sippe. Und so werde ich Dir eine neue Aufgabe geben. Geh in den Norden... Dort soll die Trutzmark liegen und halte Wacht dort.“ Und da Trutzhart kein Mann vieler Worte war, senkte er sein Haupt in Zustimmung und schickte sich an zu gehen. Lentemild aber durchschritt die große Halle und sprach zu ihrem Mann „Mein getreuer Mann. Unsere Lebensbände wurden miteinander vereint und wenn Du in den Norden ziehst, so will ich mit dir gehen. Und deine Kinder und deine Kindeskinde werden auch mit uns gehen. Denn die Familie, das Bluth ist es, was uns zu dem macht, das wir sind. Und unsere Wege sind auf alle Zeit miteinander vereint.“ Und so zogen sie aus. Trutzhart und seine Frau, deren Söhne und Töchter gemeinsam mit Uors Kindern, die ihre Gefährten waren. Und ihr Weg führte sie über die weiten Steppen der Mark, die sanften Hügel der Heimat bis hin zu den Bergen, die ihre neue Heimat sein sollten. Und wie sie sich niederließen zwischen weißen Gipfeln, da riefen die Berge Gevatter Sturm zur Hilfe und er fegte über die Altvorderen mit unbändiger Kraft. Doch die Sippe wollte nicht weichen, denn es war ihre Pflicht im Norden zu siedeln. Ihre Aufgabe war dort Wacht zu halten. Und so stellten sie dem Sturm ihren unbeugsamen Willen entgegen. Da wurden die Berge zornig und wollten die Neuankömmlinge vertreiben. Und die Berge schüttelten sich, auf dass der Schnee ihrer Gipfel sich zu dem Sturm gesellte. Der eisige Wind schnitt den Kindern Trutzharts in das Fleisch und der Frost, welchen die Berge zur Hilfe gerufen hatten, nahm Besitz von ihren Körpern. Und doch wollten sie nicht nicht weichen. Sie rückten zusammen um gemeinsam dem Zorn der Berge zu trotzen. Da sprach Trutzhart zu Lentemild „Liebste. Ich will nicht, dass Du leidest. Nimm unsere Sippe und siedle am Fuß der Berge mit ihnen. Ich will mich allein dem Zorn der Berge und ihres Gesellen Frost stellen, um meine Pflicht zu erfüllen. Doch es soll nicht euer Kampf sein.“. Doch statt zu gehen, nahm Lentemild seine Hand und legte sie auf ihr Herz: „Mein Herz schmerzt, wenn meinen Kindern Leid zugefügt wird. Doch spüre wie es schlägt. Es kämpft gegen den Schmerz. Wenn Du mich aber fortschickst, wird es aufhören zu kämpfen. Und es wird an der Leere zerbrechen. Lass uns gemeinsam kämpfen.“. Und so harrten sie aus. Doch der Zorn der Berge war unerbittlich und bald war die Sippe von Schnee bedeckt und der üble Geselle Frost zehrte an ihren Leibern. Da sprach Trutzhart zu seiner Frau „Wir müssen die Berge bezwingen und ihnen zeigen, dass wir die Herren des Nordens sind.“. Und so zog er sein Schwert, um gegen die Berge zu ziehen. Und seine Söhne taten es ihm nach. Doch Gevatter Sturm und Geselle Frost waren heimtückisch und stießen ihnen mit großer Macht entgegen. Da hob Trutzhart seinen Schild Wallmûr empor, welchen ihm Bangmundt, der Schildschmied geschenkt hatte, und wehrte damit Sturm und Frost Angriffe ab. Und Trutzhart und seine Söhne schlugen eine Höhle in den Berg, der ihre Sippe vor dem Gevatter und seinem Gesellen schützte. Lentemild aber sprach zu ihren Töchtern und gebot ihnen aus ihren Haaren Nester zu flechten. Und mit diesen Nestern fing sie die Funken auf, die Trutzhart und seine Söhne schlugen als sie gegen die Berge stritten. Mit diesen Funken entzündete sie ein großes Feuer, das die Sippe wärmte. Und als seine Sippe warm und sicher war sprach Trutzhart „Dies sei mein Schwur.. Wer auch immer sich hier in den Bergen wiederfindet, soll ein warmes Feuer und Schutz in meinen Hallen finden. Niemals soll jemand vor verschlossener Tür stehen oder das Feuer in meinen Hallen erlöschen. Bei meiner Ehre!“ Und als die Berge dies hörten, erkannten sie den unbezwingbaren Willen des Reiters und anerkannten ihn, für das was er war. Sie wussten, das weder er noch seine Sippe jemals weichen würden. So gaben sie nach und duldeten die Sippe zwischen ihren Gipfeln. Trutzhart aber errichtete eine große Halle aus Stein in den Bergen. An dem Hängen jenes Berges, welchen man den 'Dorn' nannte, da er steil und spitz in den Himmel ragte. Und in der Halle ließ er vier große Feuerstellen errichten. Und man nannte sie die Halle des Herdfeuers. Jene, die dort lebten, kannte man forthin als die Dorntrutz.

Als die rechte Zeit gekommen war und Grienholds Lied über den Wipfeln verstummte, da öffnete Lentemild die Tore der großen Halle und sang ein Lied von solcher Schönheit und Wachheit, wie es bislang ungekannt. Da erschienen Gevatter Sturm und Geselle Frost. Beide kamen in die große Halle und als sie am Herdfeuer saßen, da verging der Schnee auf der Welt und alles erblühte zu neuem Leben oder erwachte aus seinem Schlaf. Und erst wenn Hertelinds Lied endet und Grienhold ihre Waise erneut anstimmt, verlassen Gevatter Sturm und Geselle Frost die Hallen und gehen ihrem Tagwerk nach.

Über den Eingang der Festung aber meißelte Tutzhart selbst die Worte 'Familie Pflicht Ehre'. Und bis zum heutigen Tag ist dies der Familieneid der Familie Dorntrutz und noch immer brennt zu jeder Tages- und Nachtzeit ein warmes Feuer in ihrer Halle.